

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 48

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine schöne Geschichte,

die obendrein wahr ist und die trotzdem nicht recht befriedigen will

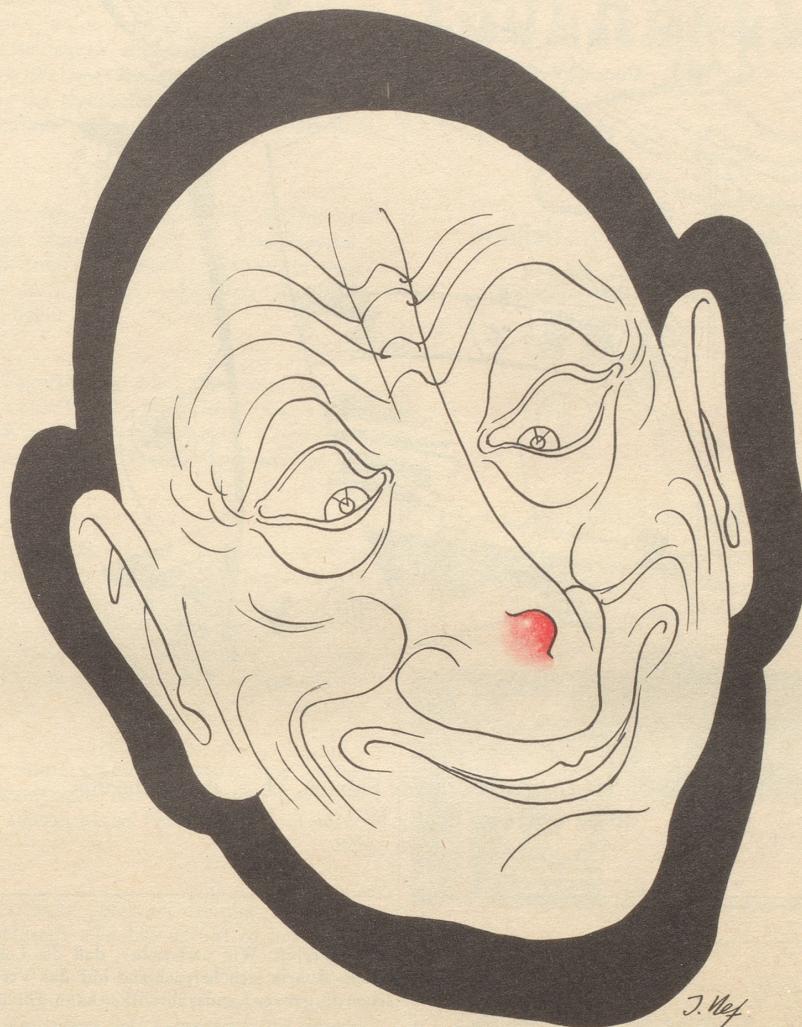
Da gibt es in England, irgendwo am Merseyfluß, ein großes Unternehmen. In diesem Unternehmen war bis in unsere Gegenwart ein Mann tätig, der beschlossen hatte, sich nach vierzig Jahren treuen Dienstes von der Arbeit zurückzuziehen und in Pension zu gehen. Die Kollegen kamen, wie das bei solchen Gelegenheiten nicht ungewöhnlich ist, über ein, dem Scheidenden gemeinsam ein Abschiedsgeschenk zu machen. Sie wählten zu diesem Behufe aus ihrer Mitte einen – auch das nicht ungewöhnlich – der den Auftrag erhielt, besagtes Abschiedsgeschenk für alle auszuwählen und zu kaufen.

Das tat der Betreffende. Ebenso ungewöhnlich wie pfiffig indessen war die Art und Weise, in der er sich seiner Aufgabe entledigte:

Er durchblätterte die Kataloge der Zigarettenfabriken und fand eine, die jeder Zigarettenpackung fünf Coupons beifügt und jedem Sammler von zehntausend solcher Coupons eine goldene Armbanduhr sowie eine elektrische Wanduhr zum Geschenk macht.

Der beauftragte Pfiffikus überredete nun zweitausend seiner Kollegen, je drei Shilling Sixpence für zweitausend Päckchen dieser Zigaretten herzugeben, ließ die Sendung kommen, entnahm ihr die zehntausend Coupons, verteilte die Zigaretten an die Besteller und schickte der Fabrik die Coupons ein – gegen die versprochenen Artikel.

So kam der scheidende Angestellte droben am Mersey zu seinem zweifellos sehr schönen Abschiedsgeschenk (eine Zigarettenfabrik außerdem zu einem sehr beschleunigten Umsatz von zweitausend



Der Gesichtspunkt

GRIPPE

ASPIRIN

ist ein schnelles und heilsames Mittel zur Bekämpfung von Grippe. Wagen Sie sich nicht an Experimente, sondern nehmen Sie direkt das Mittel, das den Beweis seiner unvergleichlichen Eigenschaften und seiner Unschädlichkeit erbracht hat. Das Bayer-Kreuz auf jeder Tablette ist Ihre Garantie.

Das Zeichendes Vertrauens  A28

Stück ihrer Produkte und eine Uhrenfirma vermutlich zu einem neuen Auftrag), ohne daß die Schenkenden auch nur einen Rappen hätten zahlen müssen. «Köpfchen, Köpfchen muß man haben», sagte der Teufel, nach dem Geheimnis seiner Erfolge befragt. Er wäre mit diesem Handel zufrieden gewesen. Aber dort, wo der Teufel zufrieden ist, hat man nicht immer Anlaß, es mit sich selber auch zu sein.

Die Parkierungsnot

wird immer schlimmer und Parkierungsbußen erschrecken schon niemanden mehr. Stellte da einer in letzter Verzweiflung seinen Wagen ausgerechnet zwischen die Fußgängerstreifen. Höflich wandte sich ein Spaßvogel unter den Passanten an ihn: «Entschuldigezi, würdezi nöd villicht beiidi Tüüre offe laa, daß d Fueßgänger chönnted durelaufe?!

Seufzer

Ich spaziere durch die Zürcher Bahnhofstraße, wie man das so tut. Bei der Tramstation Rennweg steht hoch über einem Gebäudeblock in meterhohen Buchstaben: «Basler Leben».

Nun ja. Basler leben!

«Und Schiller mußte sterben!» dachte ich betrübt.

Die Wüste Sahara

Sand, Sand, tausende von Kilometern nichts als Sand. Eine ganz und gar unwirtliche Gegend, zu nichts zu gebrauchen, kaum zu durchqueren und beinahe unbewohnbar. Und all dies nur weil ein einziges Element fehlt: das belebende Wasser. So kann es auch mit einem Zimmer hierzulande gehen: es ist beinahe unbewohnbar, weil ein einziges Element fehlt – ein Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich !